

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gepaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3623.

Ahrensburg, Dienstag, den 11. November 1902.

25. Jahrgang.

## Kaiser Wilhelm in England.

Kaiser Wilhelm traf auf der „Hohenzollern“ am Sonnabend Morgen 8 Uhr in Port Victoria ein, die englische Flotte hatte über Topp gelegt, ein offizieller Empfang fand nicht statt. Der Kaiser fuhr dann mit dem Zuge nach Shorncliffe, wo er bei starkem Regen eintraf und begab sich zu Pferde in Begleitung Lord Roberts nach dem Lager von Shorncliffe. Dort war das Regiment Royal Dragoons aufgestellt, dessen Chef der Kaiser ist. Nach dem Vorbeimarsch ritt der Kaiser an das Regiment heran und hielt folgende Ansprache:

„Es gereicht mir zur großen Freude, daß ich zum ersten Male seit dem Tode Eurer verehrten Königin, meiner geliebten Großmutter, die Ehre habe, Euch zu inspizieren. Ich gratulire dem Regiment zu dem Aussehen und zu dem Verhalten, das es in Süd-Afrika an den Tag gelegt hat. Ich beglückwünsche Euch zu der Rückkehr in die Heimath und dazu, wie Ihr die schweren Pflichten Eures Vaterlandes zur Ehre und Euren Könige zu Danke erfüllt habt. Es ist mir ein Vergnügen, daß ich bei diesem Besuche Gelegenheit habe, Euch zu inspizieren. Ich meine Dank für die Freundlichkeit abzustatten kann, mit der ich hier empfangen wurde, als ich das Regiment aufsuchte, drei Surras auf König Eduard auszubringen.“

Bei dem Frühstück im Kasino brachte der Regimentskommandeur Oberst Lord Basing einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, er dankte für das große Interesse, das der Kaiser dem Regiment bringe und für das Geschenk des Kaisers an die Frauen und Kinder der Mannschaften, als das Regiment nach Südafrika ging, wodurch viele Noth gelindert worden sei.

Der Kaiser erwiderte: „Lassen Sie mich Ihnen nochmals sagen, wie große Freude mir der heutige Tag bereitet hat, man hat mir so außerordentlich große Ehren erwiesen. Ich freue mich sehr, zu hören, daß die Summe, die ich für die Frauen und Kinder der in den Krieg gefandenen Dragoner bestimme habe, so viel Gutes geschaffen hat. Ich glaube,

am besten wird dieser Tag in der Geschichte des Regiments gekennzeichnet, wenn ich jener Summe noch eine andere hinzufüge, in der Hoffnung, daß sie in gleichem Maße Gutes schaffen wird. (Zurufe.) Und jetzt bitte ich Sie, mit mir drei herzliche Hurras auf das Regiment auszubringen.“

Nach dem Frühstück trat der Kaiser die Reise nach Sandringham an. Um 6 Uhr traf der Zug auf der Station Wolferton ein, wo König Eduard und der Prinz von Wales dem Kaiser erwarteten. Der König küßte den Kaiser auf beide Wangen, ebenso der Prinz von Wales, worauf die Abfahrt nach Sandringham erfolgte.

Ein sehr freundliches Gesicht macht die englische Presse zu dem Besuch des Kaisers nicht. Sie traut die unfreundliche Haltung der öffentlichen Meinung Deutschlands während des Burenkrieges wieder hervor und ergeht sich in bitteren Bemerkungen darüber. Das auch in den anderen Ländern die Sympathien auf Seiten der Buren standen, verschweigt man wohlweislich. Gelegentlich tritt aber in diesen deutschfeindlichen Artikeln der wahre Grund der Abneigung zu Tage und da erfährt man denn, daß Deutschland als Rivale Englands auf handelspolitischen Gebieten nicht dessen Freund sein könne.

## Verständigung, Stimmung und Abstimmung.

\* Das Sorgenkind der Regierung und des Reichstages ist bekanntlich der Zolltarif, seine Zukunft ist noch recht nebelhaft. Die Stimmung der Mehrheit des Reichstages ist ihm wohlgefällig, aber über die Art und das Maas des Wohlwollens sind die Ansichten zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit getheilt. Letztere hat bisher ja ihre Meinung im Reichstage durchgedrückt, trotz der konsequenten Erklärungen der Regierungsvertreter, daß sie über die einmal festgelegte mittlere Linie nicht hinausgehen würde. Somit erscheint die auf dies Werk der Gesetzgebung verwendete Mühe vergeblich. In neuerer

Zeit mehrten sich aber die Stimmen, welche von einer Verständigung reden und wie es heißt, wird das Zentrum dazu die Hand bieten. Eine Verständigung wird nach Lage der Sache aber nur auf der mittleren Linie, d. h. der Regierungsvorlage, zu finden sein und hieron wollen die andern Parteien, die für die Forderungen der Agrarier eintreten, noch nichts wissen. Wie es heißt, soll als Gegenwerth der nicht zu erreichenden hohen agrarischen Forderungen der Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen herabgesetzt werden.

Bei den langen Verhandlungen über den Zolltarif machen die Abstimmungen dem Reichstage viele Arbeit und Sorge und nehmen einen großen Theil der Zeit weg. Es ist deshalb schon der Vorschlag gemacht, eine elektrische Abstimmungsmaschine einzurichten, aber der Reichstag hat diese Errungenschaft der Neuzeit seiner Würde nicht angemessen erachtet. Gegenüber einigen Dauerrednern ist schon der Wunsch nach Erfindung einer „Redeverkürzungsmaschine“ ausgesprochen worden.

Es werden ja Reden genug gehalten, aber Freunde und Gegner der Vorlage wissen ganz genau, daß sie mit ihren Gründen die Gegenpartei nicht überzeugen werden. Der Kampf wird daher einzig mit Mitteln der Geschäftsordnung geführt, die Mehrheit scheidet die Verhandlung mit dem Beschluß, die Debatte zu schließen, ab und die Minderheit antwortet mit Anträgen auf namentliche Abstimmung, deren Ausführung immer sehr zeitraubend ist. Soll die Berathung der Vorlage in dieser Weise fortgesetzt werden, so ist ihr Ende nicht abzusehen. In der Presse der Mehrheitsparteien werden deshalb neuerdings allerlei Vorschläge zur Abänderung der Geschäftsordnung erörtert, wodurch die Minderheit verhindert werden soll, den Fortgang der Verhandlungen durch Stellung von Anträgen aufzuhalten. Aber solchen Wünschen gegenüber hat sich der Reichstag bisher immer ablehnend verhalten. Jetzt soll der Versuch gemacht werden, wenigstens das Verfahren bei den namentlichen Abstimmungen abzukürzen. Dem Reichstage ging ein Antrag Reichsbüchler und Gen. auf Abänderung der Geschäfts-

ordnung bezüglich der namentlichen Abstimmungen zu. Diese sollen danach folgendermaßen erfolgen: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer nehmen alsdann von den Mitgliedern die Abstimmungsarten entgegen und sammeln sie in Urnen. Die Abstimmungsarten tragen die Namen der Abstimmenden und die Bezeichnung „ja“, „nein“ oder „ich enthalte mich“. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmung werden in den stenographischen Sitzungsbericht aufgenommen. Der Antrag trägt 175 Unterschriften von den Konservativen, der Reichspartei und dem Zentrum.

## Deutsches Reich.

Die Ansprache des Kaisers an die Garderekruten im Lustgarten zu Berlin hatte folgenden Wortlaut: „Rekruten! Ihr habt mir soeben den Fahneneid geschworen und damit angehängt der glorreichen und ruhmgekrönten Feldzeichen ausgesprochen, daß Ihr treu zu Eurem Kaiser stehen wollt in allen und jeden Lagen. Hierfür meinen Kaiserlichen Dank. Ihr werdet während Eurer Ausbildung manche schwere Stunde über Euch ergehen lassen müssen, denn der Kriegsdienst ist schwer und stellt hohe Anforderungen an Euch. Aber laßt Euch dadurch nicht anfechten, sondern thut, was von Euch verlangt wird, was Eure Vorgesetzten Euch in meinem Namen befehlen werden. Dann werden aus Euch ganze Männer, auf die sich das Vaterland verlassen kann. Jeder thue an seiner Stelle seine Pflicht und lasse sich durch nichts irre machen. Denkt stets an Euren Fahnen und schüttelt die Versucher von Euch ab. Vergesst aber auch Euren Gott nicht, denn durch den Segen des Allerhöchsten wird Euch Eurer Dienst leicht und lernt Ihr schwere Stunden überstehen. Schämt Euch nicht des Gebetes, das Euch einst Eure Mutter gelehrt hat. Wer Gott vertraut, ist noch nie untergegangen, und war die Prüfung auch noch so schwer.

## Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coron.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du willst es ja selbst so, Juliane. Gib mir heraus, was Du feig verbirgst.“  
„Feig? Nein! Feig wäre es, mich jetzt zu fügen. Stehe ich so elend und niedrig in Deinen Augen da, dann glaube, was Du willst.“

„Nimm Dich in Acht!“  
„Vor wem?“  
„Vor mir! Ich breche Deinen Trost! Hüttere, wenn ich die Herrschaft über mich selbst verliere.“

„Ich zittere vor nichts auf der Welt und am allerwenigsten vor einem Manne, der sich wie ein Trunkener geberdet.“

„Du sollst mir die Wahrheit nicht länger verweigern. Was ist das für ein Geheimniß, welches Du mir nicht zu offenbaren wagst?“

„Fragen, die in solchem Ton gestellt werden, gebietet mir die Selbstachtung, zu überhören.“

„Reize mich nicht länger, Juliane!“  
„Höre auf, so zu mir zu sprechen. In dieser Stunde würde ich Dir nicht nachgeben, und gelte es mein eigenes Leben!“

„Weil Du unfähig bist, Deine Schuldlosigkeit zu beweisen.“

„Nein, sondern weil ich es als Demüthigung betrachten würde Dir zu gehorchen.“

„So entkommst Du mir nicht. Du thust, was ich Dir befehle!“  
„Nein!“  
„Juliane!“

„Seiner Sinne nicht mehr mächtig, stürzte Horst auf sie zu und sah sie an den Schultern.

Einem Moment schien es, als würde die junge Frau zusammensinken. Wie betäubt schwankte sie hin und her, wand sich aber dann mit einem jähen Erwachen rasch auf-lodernder Energie los und rief: „Diese tödliche Schmach, die mir in der rohesten Form angethan wurde, verzeihe ich nie!“

„Hier! Der Brutalität muß ich mich freilich fügen. Schließe meinen Schreibstisch auf. Ich selbst thue es nie und nimmermehr.“

Der Schlüssel flog ihm vor die Füße, wurde aber nicht aufgehoben, sondern verächtlich hinweggestoßen.

„Ich weiß jetzt, ohne Deinen Sekretär aufzuschließen und zu durchsuchen, was ich von Dir zu halten habe und werde danach meine Maßregeln treffen.“

Ohne sich auch nur nach der Wartenden umzusehen, verließ er das Zimmer.

Viele Gäste versammelten sich an diesem Abend im Hause des Generals. Die Spitzen des Offizierskorps waren zugegen. Unter den erschienenen Damen fehlten Johanna von Tornau und deren Mutter nicht.

Juliane blieb einem Irgeist. Sie war bald da und dort. Eine unbeschreibliche Unruhe, ein banges Vorgefühl drohenden Unheils trieb sie überall fort. Ihr war zu Muth, als stehe sie lauter Gegnern gegenüber und sei die einzige Fremde in diesem Kreis. Ihr funkelndes Konversationsalent versagte. Sie antwortete unsilbig, zerstreut und beobachtete immer nur Horst und Johanna.

Raden näherte sich der Komtesse kaum. Er sprach nicht mehr mit ihr wie mit jeder anderen Dame, aber Juliane war es, als sähe sie geheimnißvolle Fäden der Sympathie diese beiden Menschen umspinnen.

Ihr Kopf brannte und schmerzte, ihr Herz schlug beängstigend. Als jetzt die Töne der

Musik begannen und der Ball seinen Anfang nahm, erfüllte sie der Gedanke, tanzen zu müssen, mit förmlichem Entsetzen, so daß sie, Schuß suchend, hinter eine der seidenen Portieren schlüpfte, welche vor den tiefen Fenstern des alten Gebäudes herab-walkten. Dort sah sie, die Stirn an das kalte, feuchte Glas gestützt, und hörte, wie man ihren Namen nannte und nach ihr suchte. „Die Pflichten der Hausfrau“, beruhigte Horst lachend, als er mit mehreren Offizieren an ihrem Berthe vorüberkam. Sehen Sie diese reizenden Mädchentreppen dort, meine Herren. Ich rechne auf Ihre Galanterie. Mauerblümchen darf es hier nicht geben.“

Bald glitten die tanzenden Paare durch den Saal. Raufschon selbener Gewänder, Klüffern und Lachen mischte sich mit den Klängen des Orchesters.

Regungslos, die Hände ineinander gepreßt, sah Juliane da. Stühle wurden dicht an den Borhang gerückt, hinter welchem man niemand vermuthete. Zwei Damen nahmen in der Ecke Platz.

„Also wirklich, Bernhardine, Du gehst, und ich verliere meine theuerste, oder besser gesagt, meine einzige Freundin,“ jammerte die Generalin von Raden.

„Ich gehe,“ erwiderte die Gräfin Tornau, „und Du, der ich meine Gründe nicht verschwiegen habe, mußt sie gut heißen.“

„Ja, ja — aber daß ich es muß, ist ja eben so fürchtbar traurig. Liebste, welch graujames Spiel hat das Geschick mit unjeren Wünschen getrieben!“

„Wie Euer Lieblingsgedanke, war es auch der meinige, daß die Herzen unjerer Kinder sich finden würden; daß es zu spät geschah, bezeichnest Du mit Recht als bittere Ironie des Schicksals. Johannas Liebe ist keine Blume, die zum zweitenmale blüht. Ich weiß

nicht, ob das Mädchen jemals vergessen kann und fürchte, es wird nicht der Fall sein. — Aber entfernen muß ich sie dessenungeachtet von hier.“

„Ja, Bernhardine. Es muß bitter für Dich gewesen sein, die reinen, schönen Hoffnungen Deines Kindes weiken zu sehen, aber meinem Mutterherzen wurde eine viel schwerere Last aufgebürdet, denn ich sehe Horst sein leichtsinnig zerstörtes, durch eigene Schuld unwiderstlich verlorenes Glück beklagen.“

„So trostlos werden ja die Dinge nicht liegen. Dein Sohn besitzt eine reizende junge Frau. Sein Herz wird sich ihr wieder zuwenden.“

„Nein. — Das Feuer jähler Leidenschaft ist erloschen und hat nur ausgebrannte Schlacken zurückgelassen. Die Ehre bindet ihn an Juliane. Er bezahlt eine Zeit kurzer Verblendung mit bitterer Reue.“

Verschiedene Gäste traten an die Damen heran und diese schlossen sich ihnen an.

Als die Musik neuerdings erklang und die allgemeine Aufmerksamkeit den tanzenden Paaren zugewendet war, schlüpfte Juliane unbemerkt hinter dem Borhang hervor, schlüpfte in ihr Zimmer und schloß die Kammerjungfer ab, um sie für den Rest des Abends zu entschuldigen, da sie sich von heftigem Unwohlsein ergriffen fühle.

In früher Morgenstunde, als alles noch schlummerte, erhob sich die junge Frau, machte rasch und ohne zu klingeln, einfache, dunkle Toilette, schrieb einige Zeilen an Horst und weckte die Wärterin.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



Ihr habt mir Treue geschworen, seid aber Euch selbst auch treu. Der Rock, den Ihr tragt, ist mein Rock, und Ehre dem, der ihn tragen kann.

Zum Fall Baltrusch in Gumbinnen erhält die "Königsberger Hartungsche Zeitung" jetzt die nächstfolgende, angeblich authentische Darstellung der Vorgänge an jenem 8. August: Baltrusch kam an jenem Abend stark betrunken nach der Kaserne.

Der neue Ausweis über die Bewegung in der Zahl der auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes gezahlten Renten läßt erkennen, daß immer noch die Zahl der Invalidenrenten beträchtlich zunimmt, während die Abnahme der Altersrentenzahl weiter geht.

Der Minister des Inneren hat an den Ausschuß des Deutschen Spartakassenverbandes folgende, für die preußischen kommunalen Spartakassen bedeutsame Verfügungen ergehen lassen: „In der Angelegenheit, betreffend die Mitteilung der Protokolle über die von den Verbandstrenisoren ausgeführten Revisionen kommunaler Spartakassen an die Staatsaufsichtsbehörden benachrichtige ich den Ausschuß des Deutschen Spartakassenverbandes ergebenst, daß ich mich nach eingehender Prüfung der Anträge vom 9. März d. J. nicht in der Lage

finde, die in dem Vorschlage des Ausschusses erwähnten Anweisungen an die Staatsaufsichtsbehörden zu erlassen, da eine Einschränkung der staatlichen Aufsichtsbefugniß nicht angängig ist.

Zum Erzbischof von Köln ist Dr. Anton Fischer gewählt worden, der 62 Jahre alt ist; er ist wegen seiner gewinnenden Liebenswürdigkeit und strengen Rechlichkeit nicht nur bei den Katholiken sondern auch bei Andersgläubigen hochgeachtet.

Ausland.

Frankreich.

Die Frage des Kohlenarbeiterstreiks geht ihrer Lösung entgegen. Die Verwaltungsräte der Kohlenbergwerke nehmen im Prinzip das Schiedsgericht an und ermächtigen die Direktoren, die Forderungen der Arbeiter zu prüfen.

Die Klostergemeinschaft der Dratorianer, die ersuchen, daß die Regierung ihr Zulassungsgesuch nicht zu befürworten beschloß, warteten die Entscheidung nicht ab, sondern gingen freiwillig auseinander; ehe die Klostergemeinschaft sich jedoch auflöste, stellte sie eine Büste Danton's in ihrem Refektorium auf, betränkte sie und versch ihren Sodel mit der Inschrift: „Dem Verteidiger der Freiheit, dem Dratorianerschüler Danton.“

Sizilien.

Aus dem deutschen Pachtgebiet Kiautschau liegt folgende erfreuliche Meldung vor. Am 30. Oktober ist in Tsingtau der erste Kohlenzug eingetroffen. Es ist damit zum ersten Male erreicht worden, was den Begründern und den Leitern der Schantung-Eisenbahn und Schantung-Bergbaugesellschaft von Anfang an vorgeschwebt hat: aus deutschen Bergwerken in Schantung sind auf der deutschen Schantungbahn Kohlen in den deutschen Hafenplatz am Gelben Meere befördert worden.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 10. November. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich in dem Hause des Bäckermeisters Schwarz in der Manthagener Allee ein aufregender Vorfall.

ins Dorf hinab, dort bestelltes Gefäß zu holen. Die Ankunft der Gäste, welche längere Zeit als Logirbesuch bleiben wollten, machten diese Austräge ganz erklärlieh und unauffällig.

Die Mittagssonne war schon wieder in ihr Wolkenbett schlafen gegangen, als die beiden Männer und die Baroinn hinab in den Park gingen, tief hinein, wo schon die Wege endeten und das Gestrüpp begann. Doktor Vebel trug eine Schaufel, Leutnant Segall den roten Koffer. Dann bezeugte die Baroinn unter einer Eberesche den Platz; nun gruben die beiden Männer abwechselnd eine tiefe, schmale Grube; dahinein setzten sie den sonderbaren Sarg, bedeckten ihn mit Erde, machten die Stelle dem Erdboden gleich und häuften Blättermassen, sowie welkes Reisig darauf.

„Gehen wir“, brach endlich die Baroinn das tiefe Schweigen, welches vom ersten Spatenstich an geherricht; ihre Stimme klang rauh und gebrochen, sie sah zögernd in das Gesicht Doktor Vebels, als suche sie dort, was sie selbst nicht zu empfinden vermochte, Neue, Schmerz, einen Anflug von Groll: Nichts, nicht einmal eine Kehnlichkeit, nach der sie schmachtete!

So lange hatte sie den hübschen Kopf, der sich lebend nicht vor ihr beugen wollte, immer noch, trotz allen Hasses und Rachegefühls, zündend wirkend, vor sich gesehen, das spöttliche Lächeln, womit er oft seine Unterhaltung begleitete, das Zucken des schönen Mundes, der fast zu weich und weiblich war. Das war nun alles seit jener Minute anders; ausgeglüht war die Erinnerung an den Lebenden; die gebrochenen Augen, der entstellte Mund des Toten drängten sich an dessen Stelle, wohin sie auch blickte, in den Himmel, auf die Erde, in ihr eigenes Herz, auf die Anderen; sie sah Nichts als das eine schreckliche Bild —

Gegen 1 1/2 Uhr hörte der Geselle, daß Jemand auf dem Boden des Hauses sei, er rief den Meister und beide begaben sich nach oben, wo sie sich alsbald einem fremden Manne gegenüber sahen. Dieser warf sich sofort auf den Knien und stieß denselben die Treppe hinab, so daß er nach unten stürzte und leider einen Armbruch erlitt. Der Meister warf dem Einschleicher die Laterne ins Gesicht, doch gelangte dieser die Treppe hinab, zertrümmerte unten noch eine Anzahl Glashafen und entkam. Er war jedoch von dem Meister als ein Bäckergehilfe erkannt worden, der vor einiger Zeit einmal 12 Tage bei ihm gearbeitet hatte, und es gelang, ihn noch am Sonnabend in Hamburg zu ermitteln und zu verhaften.

\* Die in der vor. Nummer unseres Blattes veröffentlichte Bilanz der hiesigen Gemeinde-Spar- und Leihkasse für das Jahr 1901 zeigt, daß das neue Institut in der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Der Betrag der Einlagen ist wesentlich gestiegen und der Umsatz hebt sich dauernd. Auf die Frage, ob es zweckmäßig sei, das hier zwei Spartassen bestehen, dürfte damit im bejahenden Sinne entschieden sein. Die alte, seit 1846 bestehende Privat-Spartasse ist, soweit wir unterrichtet sind, in ihren Umsätzen und ihrer Entwicklung in keiner Weise durch das Bestehen des neuen Instituts beeinflusst worden. Es ergibt sich daraus, daß durch das Bestehen zweier Spartassen nur der Geldzufluß gesteigert worden ist. Bei der regen Bauhäufigkeit und dem bedeutenden Umsatz in Grundstücken, der hier in diesem Jahre stattgefunden hat, konnte das Vordahensein zweier Geldinstitute nur fördernd wirken.

\* Die Theatergesellschaft unter Direktion von H. Saul Ww. wird am Freitag dieser Woche wieder eine Vorstellung in „Schadendorffs Hotel“ geben. Zur Aufführung gelangt Julius Hofens Lustspiel „Fromme Wünsche“.

\* Am „Hotel Posthaus“ wird am Mittwoch eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Die Haftpflicht beim Misshandeln und Beschädigung über Abhaltung eines Vereinsballen.

\* Am Sonnabend feierten die Eheleute Zieglermeister Reinholdt und Frau zu Kremerberg, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herr Reinholdt, der vor einiger Zeit das Unglück hatte mit dem Fahrad zu stürzen, hat sich von den erlittenen Verletzungen inzwischen wieder erholt.

\* Im „Hotel Lindenhof“ tagte gestern Nachmittag die zweite und beschließende Versammlung zur Gründung des „Sturmarnschen Sängerbundes“. Es waren 9 Vereine des Kreises durch 15 Delegierte vertreten. Der vom Komitee entworfene Statuten-Entwurf wurde einer eingehenden Berathung unterzogen und mit einigen Aenderungen und Hinzufügungen angenommen. Alsdann erfolgte die Vorstandswahl; es wurde gewählt zum 1. Vorsitzenden Herr Wedmann-Ahrensburg, zum stellw. Vorsitzenden Herr Schorer-Odesloe, zum 1. Schriftföhrr Herr Habenschmidt-Sande, als Stellvertreter Herr Thomson-Todendorf, zum Kassier Herr Jolbe-Ahrensburg. Die Wahl von 3 Beisitzern fiel auf die Herren Pohlmann-Schiffel, Gehrmann-Siel und Steinbock-Dehnsdorf.

-s.- Gr. Hansdorf - Schmalenbeck,

9. November. Gestern wurde unter zahlreicher Theilnahme hier ein Militär-Kameradschaftl. Verein (40 Mitglieder unterzeichnet) gegründet. Bei der Eröffnung wurde ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgesprochen. Herr Bantes wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Derselbe hielt eine feurige Ansprache und schloß mit den Worten: Der Zweck unserer Kameradschaftl. Vereinigung ist natürlich die Pflege des Patriotismus wie wir ja alle in erster Reihe deutsche Patrioten sein sollen und demnach die Geselligkeit. Am nun eine gute Kameradschaft zu pflegen und zu erhalten, dürfen keine religiöse noch politische Zwecke verfolgt werden. Ob Hoch oder Niedrig, wir müssen als dem Verein Angehörnde alle gleich gute Kameraden sein. Ich wünsche nun, daß dieser Verein, den wir jetzt im Begriffe stehen zu gründen, weiter wachsen, blühe und gedeihe! Und stets von demselben patriotischen Gefühle durchdrungen sein, von diesem Geföhle, daß uns jetzt antreibt zu rufen: Ein Hoher Hambg. Senat lebe hoch! hoch! hoch!

\* Hoidsdorf, 8. November. In einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde beschloffen, den Weg von Hoidsdorf nach Ahrensburg, der über Groß-Hansdorf führt, als Chaussée auszubauen. Da der Weg Nebenweg 1. Klasse ist, hat die Gemeinde von der Provinz und vom Kreise eine Beihilfe von je 30 Prozent der Baukosten zu erwarten. Die Hamburger Straße dieses Strazenzuges, Groß-Hansdorf-Ahrensburg, ist schon ausgebaut, der noch restliche Theil auf Hamburger Gebiet bis zur Hoidsdorfer Grenze, dürfte im nächsten Jahre fertig gestellt werden. Durch den Beschluß der Hoidsdorfer Gemeinde-Vertretung wird der verkehrsreichen Wegestraße Ahrensburg-Groß-Hansdorf-Hoidsdorf endlich ihr Recht werden.

\* Altrahstedt, 10. November. Am Sonntag, den 16. d. Ms. findet im Lokale des Herrn Sup hier selbst, „Altrahstedter Part“, eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten einer Weihnacht-Beschaffung für bedürftige Familien statt (s. A.). Diese, vom hiesigen Grundeigentümer-Verein ausgehende Veranstaltung hat sich in den letzten Jahren eines allseitigen Interesses zu erfreuen gehabt, und darf erwartet werden, daß auch in diesem Jahre eine gleiche Theilnahme zu erwarten ist. Die Bühnenstücke werden von hiesigen Dilettanten aufgeführt. Möge, wie früher, ein volles Haus die Mühe der Darsteller lohnen und der Unterstüßungs-Kasse einen guten Ertrag liefern, damit recht viele Familien sich einer Beschaffung zu Weihnachtserfreuen können. Die gute Sache sei hiermit bestens empfohlen!

Odesloe, 6. November. Einen energischen Appell richtet ein „Eingekandt“ in einem hiesigen Blatt an die Bürger Odesloes. Derselbe lautet: Sollte sich unsere Stadt nicht zu einer energischen That aufrufen können? Eine Fabrik nach dem andern, ein Unternehmen nach dem andern geht ein und langsam kommen wir mit unsemr nicht ganz 5000 Einwohnern, über die wir nicht hinauskommen können, auf den Standpunkt zurück, den wir vor Jahren schon ein genommen haben: kleine Landstadt ohne Fortschritt und Unternehmungsgeist! Was nützen uns die Eisenbahnen, was nützt uns

Ein verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

6. (Nachdr. verb.)

Sie stand wieder auf und starrte mit grausamen Lächeln in das Tobtenantlitz. „So, nun hab' ich Dich doch auch um die irdische Seligkeit gebracht, Du Grausamer, Unerbittlicher; ja, Sascha Grupa hat in jener Stunde, wo Du sie mit Föhren tratest, geschworen, Dich doch dahin zu bringen, den Kopf um ihretwillen zu verlieren, wenn auch in anderer Weise, wir sind quitt!“

Sie schlug den Deckel zu, erschauernd unter dem überwältigenden Eindruck, den diese Augen, in die sie einst so voll Leidenschaft blickt, nun doch auf sie machten, diese Lippen, für deren Kuß sie einst eine Welt gegeben hätte; es wollte heiß in ihrem Herzen aufquellen und naß in ihren Augen; der Rest von Menschlichkeit, von Weiblichkeit suchte noch einmal empor; aber er war zu schwach, um siegreich zu bleiben; es kam nicht einmal zu einem Anflug von Reue; sie schloß ab und steckte den Schlüssel zu sich.

Im Salon waren jetzt zwei elegante Herren anwesend. Segall, wie ihn Doktor Vebel genannt, hatte eine Perrücke aus weißem Haar abgenommen; sein eigenes, kurzgeschmittenes Blondhaar kam dadurch militärisch wirkend zum Vorschein; er trug die Interims-Uniform der russischen Garde-Offiziere. Seine ganze Erscheinung wirkte vornehm, trug den Stempel eleganter Herkunft und Gewohnheiten. Niemand würde geglaubt haben, daß er mit dem Begleiter des Doktor Vebel identisch sein könne.

Und doch war es so. Der Premierleutnant Wladimir Segall verstand es, trotz jedem Schauspiel. Charakterdarsteller zu sein.

Eine Viertelstunde später fuhr Zwan auf dem Pony Cart der Baroinn zur Station; Maruscha begleitete ihn auf Ordre ihrer Herrin, da sie Eintritte im Städtchen zu machen beauftragt worden; gleichzeitig ging die Köchin mit dem köchinmädchen

reichlich bedeckt und zeugte von seines Besitzers Kreuz- und Querfahrten; das letzte, noch ziemlich reine Zeitzeichen zeigte den Namen Hamburg.

4. Kapitel.

Am dritten Tage nach der Katastrophe erließ die Polizei der Hanaustadt einen Steckbrief hinter dem sündig gewordenen Arzt Doktor Josef Vebel. Der Steckbrief lautete buchstäblich in der Personal-Beschreibung:

Alter: 32 Jahre. Statur: Mittelgroß und schlank. Haar: Schwarz, kraus. Augen: Braun. Hautfarbe: Bleich. Nase: Griechisch. Stirn: Niedrig und an den Schläfen gewölbt.

Besondere Kennzeichen: Auf der linken Wange oberhalb des Schmuerebarts ein linsengroßer, tief schwarzer Leberfleck. Der Gesichtstrug einen schwarzen Kammgarn-Anzug, darüber einen dunklen Kaisermantel, einen grauen Hut, der inwendig den Namen „Doktor Josef Vebel“ enthielt. Da der Betroffene sich ohne jede Vorbereitung vom Hause entfernte, auch nur mit wenig Baarmitteln versehen war, liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß denselben ein Unglück gefehlen. Wer Mittheilungen über den Verschwindenden zu machen weiß, erhält eine Belohnung von 200 Mark.

Aus Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Arztes, seine Stellung, sein Vermögen, hatte man die rückföhlichste Form gewählt, mehr aber noch, weil Leutnant von Haanen sie ausgesetzt. Die Prämie setzte Frau Corna Vebel aus.

Sie war ruhiger geworden, denn am Abend des folgenden Tages fand sie, unter die Corridor-thür hindurchgeschoben, einen Zettel, der mit verstellter Handschrift die Worte trug: „Geduld; ob Tage, Wochen, Monate vergehen, es kährt sich Alles zum Guten auf. Josef.“

„Gehen Sie! Gehen Sie, Herr Leutnant“, rief sie Haanen entgegen, als er sich am nächsten Tag, wie jetzt alle Tage, mit regelmäßiger Pünkt-

lichkeit einfand, „es wird Alles noch gut werden; die Handschrift ist verstellt, aber ich erkenne doch Josephs Schrift. Gott sei gepriesen, er lebt, er denkt an mich!“

Ueber Haanen's Gesicht zuckte ein plötzliches Schreck. „Er lebt? Aber, gnädige Frau, haben Sie denn einen Augenblick geglaubt, daß dies nicht der Fall wäre?“

„Ja, jetzt kann ich es ja aussprechen, ich möchte die schreckliche Vermuthung vorher nicht einmal in Worte kleiden, ich glaube es, da er so plößlich verschwunden, ohne mir eine Zeile über Beruhigung zu senden; er, der mich so sehr liebt und weiß, welche Erregung, grade jetzt, solche Entfernung mit sich bringen muß; ich glaube es, denn ich konnte nicht vermuthen, daß es etwas auf Erden giebt, das stärker sein soll, als meine Liebe zu mir.“ — Aus ihren schönen Augen brach wieder zum ersten Mal ein Strahl des Glücks; die Hoffnung war eingelehrt in ihre wilden Augen wühltes Herz.

„Sie, Herr Leutnant, Sie freuen sich mit mir, ich fühle es, ich weiß es seit jenem Abend, daß Sie ein guter Mensch sind und ein treuer Freund! Sie müssen auch Josephs Freund werden, wenn Sie ihn kennen lernen, werden Sie auch Josephs Freund werden; wenn Sie ihn kennen lernen, werden Sie gar nicht begreifen, daß man ihm einen Moment irgend eine Unthat zutrauen kann. Alles in ihm ist so gut, so groß, so rein! Und Sie irreden dem neuen Freunde in reizendem Vertrauen die Hand hin, die er erschrecken will berühren, muthig der Versuchung widerstehend, sie an sein heißes Herz, an seine zuckenden Lippen zu führen.“

Denn ihr großes Unglück machte sie ihm heilig; noch ahnte sie nicht, wie unglücklich sie bereits war. In Friedrichen war bei Unterstüßung der Leiche des Robert Müller die Frage aufgeworfen: Wie? Wenn es gar nicht die Leiche war, welche man des Kopfes beraubte; wenn man ihm einen — Lebenden nahm?

(Fortsetzung folgt.)

daß die K... punkte ist... leute unse... nur in C... nach aufho... loc“ nem... wohin w... gehen. Y... del und w... hellig — Giebt... weiterem... sind, sich... in den H... doch zusa... Berathun... Broger, ... die geel... muß, w... also fröh... um die i... auf guten... — Mit... sich mit... wieder d... von Wan... und giebt... endlich z... eine Ver... nicht zu... sich, sich... gartenbr... Kiel... der Sta... Eigentüm... wir berei... der Sta... des Kiel... Beschreib... bis zu... Bohlan... Strand d... Buht u... Friedrich... die der S... flächen... gemäß... dieses C... fcheidung... Seite, fi... da die... Stadt m... Der Red... tritten i... der Sta... beanpru... kommisse... hellen S... weiße Bel... städt, n... fählich... langen... heit un... kammt... aus de... Hofen i... des\*W... scheibun... lich dar... beudet... Schödd... wurden... geforde... auschli... recht a... zustehe... tragan... handel... werden... an der... sei no... dem 9... bebe... Kiel 9... Ristus... habe d... des 9... Reichs... ebliche... Reiches... aufgef... Abums... Anschlä... sollte... über w... dab' s... oder... freitig... festgel... marin... einflu... Reichs... ist ber... hafene



ter zahl-  
Ramerad-  
zeichne)  
urde ein  
ausge-  
mig zum  
Derfelbe  
hloß mit  
Ramerad-  
e Pflege  
in erster  
nd dem-  
ine gute  
erhalten,  
e Zweite  
brig, wir  
de alle  
wünsche  
jeht im  
wachte,  
on dem-  
gen sein,  
antreibt  
nat lebe

daß die hiesige Bahnstation ein Hauptnoten-  
punkt ist, was nicht uns, daß viele Geschäfts-  
leute unseren Ort auf ihren Rechnungen, die  
nur im Ort Umlauf haben, denn der Handel  
nach außerhalb ist gleich Null, „Bad Odes-  
loe“ nennen? Nichts als Worte hören wir,  
wohin wir kommen, — Thaten müssen wir  
lehen. Wenn hier ein Aufschwung im Han-  
del und Wandel geschaffen werden soll, der  
wahrlich Noth thut, so muß etwas geschehen!  
— Gibt es hier doch genug Männer mit  
weiterem Ausblick, Männer, die nicht gewillt  
sind, sich als Rollmöpse einpacken zu lassen  
in den heimathlichen Essig, möchten diese sich  
doch zusammen thun und in wirklich erster  
Berathung, ohne große Quantitäten Bier und  
Wrog, erwägen, welche Schritte gerade jetzt  
die geeignetsten sind. Daß etwas geschehen  
muß, wird jedem Einsichtigen klar sein —  
also frisch ans Werk, noch giebt es Mittel,  
um die in den Dreß gefahrene Karre wieder  
auf guten Weg zu bringen.

— Ein zweites „Eingekandt“ beschäftigt  
sich mit dem Beschluß des Bürgervereins,  
wieder der Verlegung des Landrathsamts  
von Wandsbel nach Odesloe näher zu treten  
und giebt den guten Rath, diese Sache doch  
endlich zur Ruhe kommen zu lassen, da an  
eine Verlegung des Landrathsamts vorläufig  
nicht zu denken sei. Dagegen sei es erforder-  
lich, sich endlich mit der Herstellung der Bade-  
gartenbrücke zu beschäftigen.

Kiel, 7. November. Der Prozeß zwischen  
der Stadt Kiel und dem Fiskus um das  
Eigenthumsrecht am Kieler Hafen hat, wie  
wir bereits mitgetheilt haben, mit dem Siege  
der Stadt Kiel geendet. Die Civilkammer II  
des Kieler Landgerichts sprach der Stadt das  
Besitzrecht am Vorstand des Kieler Hafens  
bis zu einer vom Büller Leuchthurm nach  
Wohland gezogenen Linie sowie am Vor-  
strand des Kaiser Wilhelm-Kanals, der Wiler  
Bucht und nördlich der Kanalöffnung bis  
Friedrichsort zu, wo durch Aufschüttungen,  
die der Reichsfiskus ausführte, neue Strand-  
flächen entstanden sind. Dem Lageantrag  
gemäß hat sich der Fiskus aller Eingriffe in  
dieses Eigenthum zu enthalten. Die Ent-  
scheidung ist, abgesehen von der finanziellen  
Seite, für Kiel von weittragender Bedeutung,  
da die sich ausbreitende Kriegsmarine die  
Stadt mehr und mehr vom Meere abschließt.  
Der Rechtsstreit begann 1898. Damals be-  
tritten der Regierungspräsident als Vertreter  
der Staatsregierung und der Marinefiskus  
der Stadt das Eigenthumsrecht; namentlich  
beanpruchte Letzterer die von der Kanal-  
kommission während des Kanalbaues herge-  
stellten Aufschüttungsflächen und ließ sie theil-  
weise bebauen. Die Reichswehr drohte wieder-  
holt, mit Gewalt einer Ausübung des  
städtischen Eigenthumsrechts entgegenzutreten;  
sie ließ das Geleise einer Felsbahn, die von  
der städtischen Gasanstalt an den Kriegshafen  
führte, sperren. Damit war der Kieler  
Magistrat gezwungen, den Rechtsstreit zu be-  
handeln. Die Stadt stützte ihre Ansprüche  
auf Verleihungs- und Schenkungsurkunden,  
deren wichtigste die des Königs Waldemar V.  
von Dänemark ist. Darin heißt es: „Wir  
verleihen den Kieler Bürgern und der Ge-  
meinde den ganzen Ayl, voll und frei, vom  
Flusse Lebensau bis Wüllerhul, den sie thät-  
lich schon im Frieden besitzen und seit  
langen Zeiten besessen haben, mit jeder Frei-  
heit und jedem dominium.“ Diese Urkunde  
stammt aus dem Jahre 1334. Eine weitere  
aus dem Jahre 1469 stellt fest, daß zum  
Hafen auch der Strand gehört. Die Deutung  
des Wortes „dominium“ war für die Ent-  
scheidung von großer Wichtigkeit; es handelte  
sich darum, festzustellen, ob es Eigenthums-  
recht oder landesherrliche Gewalt oder beides  
bedeutet. Die Professoren Gierle-Berlin,  
Schroder-Heidelberg und Bolquardsen-Kiel  
wurden zur Erstattung von Gutachten auf-  
gefordert, um festzustellen, ob der Stadt das  
ausschließliche Eigenthums- und Herrschafts-  
recht an einem Theile oder der ganzen Fährde  
zustehe, oder ob es sich nur um die Ueber-  
tragung der Ausübung von Hoheitsrecht  
handele. Außerdem sollte Beweis erhoben  
werden, ob der Stadt das Eigenthumsrecht  
an der Aufschüttung rechts von der Mündung  
des Kaiser Wilhelm-Kanals zustehe. Bemerk-  
lich sei noch, daß eine Schenkungsurkunde aus  
dem Jahre 1461 ausdrücklich feststellt, daß  
beide Ufer des Hafens mit dem Vorstrand  
Kiel gehören. Im Sommer d. J. machte der  
Fiskus ein neues Beweismittel geltend: er  
habe durch Erfindung das Recht am Vorstrand  
des Kieler Hafens erworben. Beamte der  
Reichswehr und der Stadt gaben zeugen-  
sätzliche Auskunft über die Ansprüche des  
Reiches und der Stadt auf die am Kanal  
aufgeschütteten Uferstreifen, auf deren Eigen-  
thumsrecht die Stadt nach einer irrhümlichen  
Ansiht des Fiskus bereits verzichtet haben  
sollte. Die Gutachten und Ausagen fielen  
überwiegend günstig für die Stadt aus, so  
daß Letztere das Eigenthumsrecht erlangte  
oder vielmehr behielt. Der Werth des  
streitigen Objektes war auf 5 Millionen Mark  
festgesetzt. Auf die Entwicklung der Kriegs-  
marine bleibt die Entscheidung selbstverständlich  
einstufiglos. Das rechtliche Verhältnis der  
Reichsmarineverwaltung zum Kieler Hafen  
ist bereits vor Jahren durch das Reichskriegs-  
hofengesetz vom 19. Juni 1883 gesetzlich ge-

regelt. Man ist gespannt, ob das Reich Be-  
rufung an das Reichsgericht einlegen wird.

### kleine Mittheilungen.

Der auf Anordnung der Staatsanwalt-  
schaft in Kiel wegen Verdachts der fahrlässigen  
Tödtung seiner Haushälterin und deren neu-  
geborenen Kindes in Untersuchungshaft ge-  
nommene, nach Kiel überführte Gastwirth und  
Gärtner Cassuben in Eckernförde ist, nach dem  
kurzlich ein gerichtlicher Termin an Ort und  
Stelle stattgefunden hat, wieder auf freien  
Fuß gesetzt worden.

Zum Gemeinen degradirt wurde durch  
Urtheil des Schwabener-Kriegsgerichts in Kiel  
der Bootsmannsmaat Knüppel wegen thät-  
licher Beleidigung und vorfälliger Mißhand-  
lung des 18-jährigen Schiffsjungenuntersoffi-  
ziers Rathmann, den er in unehrenhafter  
Weise verfolgt, und, als sich dieser das verbat,  
aus Rache im Dienst mehrfach geschlagen  
hatte. Außerdem wurde er mit 2 Monaten  
Gefängniß bestraft.

In Hadersleben verweigerten die städti-  
schen Kollegien einem Gemeindebeamten, sich  
außerhalb der Stadt anzubauen und be-  
schlossen gleichzeitig einen Zusatz zum Orts-  
statut, nach welchem es überhaupt den Ge-  
meindebeamten verboten sein soll, außerhalb  
der Stadt zu wohnen und zu bauen. In  
der letzten Kollegien Sitzung wurde nun mit-  
getheilt, daß dieser Beschluß die Genehmigung  
des Bezirksauschusses nicht gefunden hat,  
weil er gegen das Gesetz der Freizügigkeit  
verstoße. Der Bezirksauschuss hat den Kolle-  
gien aber anheim gegeben, in jede neue Va-  
lanzanzeige die obige Bestimmung aufzuneh-  
men. Die Kollegien beschloßen mit allen  
gegen eine Stimme, in Zukunft so zu ver-  
fahren. Von einer Berufung an das Ober-  
verwaltungsgericht sehen die Kollegien als  
aussichtslos ab.

Der Produktenhändler Jürgensen in  
Apenrade war seit einigen Tagen mit Hinter-  
lassung bedeutender Schulden spurlos ver-  
schwunden. Er befindet sich auf der Reise  
nach Amerika. Der gewissenlose Mensch läßt  
seine Frau mit sechs unmündigen Kindern in  
traurigen Verhältnissen zurück.

Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall be-  
traf an Bord des Linienschiffes „Kaiser Karl  
der Große“ den Feuerwerksmaat Lange, der  
beim Uebernehmen von Munition gegen das  
Verbot der Instruktion den Weg zu der  
Munitionskammer durch den Munitionsschacht  
nahm, dabei von der automatisch funktioniren-  
den Verschlussklappe gefaßt und sofort ge-  
tödtet wurde.

Das Fest ihrer diamantenen Hochzeit  
feierten in Bergedorf der frühere Instrumenten-  
macher, jetzige Rentier Johann Puls mit  
seiner Ehefrau. Der Jubilar ist 1815 und  
die Jubilarin 1820 geboren.

Wegen einer auffallenden Leichenrede  
des Pastors Friedrichsen-Lostrup anlässlich der  
Beerdigung des Gutsbesizers v. Rumohr auf  
Drillt hatten verschiedene Eingesessene des  
Kirchspiels die Entlassung des genannten  
Pastors beim Konsistorium in Kiel nachge-  
sucht, unter der Androhung, daß die Petenten  
sonst aus der Landeskirche austreten würden.  
Jetzt sind die Petenten abschlägig beschieden  
worden.

### Hamburg.

In Barmbeck brannte am Donnerstag  
Abend ein Holzschuppen nieder, der vielfach  
aus sog. „Natusforschern“ als nächtliches Ob-  
dach benutzt wird. Der Lumpenhändler Opitz  
stand in den Flammen seinen Tod.

Der Wachtmeister Marten, aus dem  
Gumbinner Prozeß bekannt als Vater des  
des Mordes an dem Rittmeister v. Krosigt  
angeklagt gewesenen Unteroffiziers Marlen,  
hat Hamburg zu seinem Aufenthalt gewählt  
und beabsichtigt sich hier als Reitlehrer zu  
etabliren.

### Mannigfaltiges.

Ein ländliches Sittendrama, dessen  
trauriger Held der Pastor Wagner in dem  
kleinen Dorfe Papsitz bei Baruth ist, hat in  
der vergangenen Woche seinen Abschluß ge-  
funden. Am Dienstag wurde der Pastor in  
seinem Amtszimmer mit durchschossener Schläfe  
tödt aufgefunden, und zwar unmittelbar,  
nachdem er den Besuch eines Bahnbeamten  
Mangte aus Schöneberg erhalten hatte. Dieser  
hatte den Pastoren aufgesucht, um ihn wegen  
der Verhältnisse eines Mädchens zur Rede zu  
stellen, das bei Pastor Wagner gedient und  
aus besonderen Gründen von seiner Frau  
entlassen worden war.

Ein Sohnesopfer. Aus edlen Motiven  
hat ein Sattlermeister von auswärts gehan-  
delt, der am 21. v. Mts. wegen fahrlässigen  
Meineides vom Schwurgericht in Baronsstein  
zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt  
wurde. Er hatte sich im Frühjahr besuchs-  
weise bei seinem Vater, einem Privatförster,  
aufgehalten und war Zeuge gewesen, wie  
sein Vater eines Tages trotz der Schonzeit  
ein weibliches Reh erlegte. Das Jagdvergehen  
gelangte zur Anzeige und der Vater mußte  
befürchten, seine Stelle zu verlieren. Die  
Liebe zu dem Vater veranlaßte nun den  
Sohn, sich für den Vater zu opfern und den-  
selben vor Entbehrung und bitterster Noth

zu schützen. Vor Gericht sagte er aus, er habe  
das Reh geschossen und beschwor diese Aus-  
sage. Es wurde jedoch durch die Aussagen  
anderer Zeugen der wahre Sachverhalt fest-  
gestellt und gegen den Sattlermeister die An-  
klage wegen Meineides erhoben, welche mit  
der erwähnten Verurtheilung endete.

Das entsetzliche Blutbad, das vor  
einigen Wochen durch die Unvorsichtigkeit  
eines Artilleristen in Freiburg unter einer  
Schaar Kinder angezündet wurde, war  
Gegenstand einer umfanglichen Verhandlung  
vor dem Kriegsgericht der 32. Division.  
Der 1880 zu Lanenslein geborene Gefreite  
Pellmann von der 2. Batterie des 28. Feld-  
artillerie-Regiments in Pirna mußte sich  
wegen Zuwiderhandlung, fahrlässiger Tödtung  
und Körperverletzung verantworten. Es  
wird ihm zur Last gelegt, am 21. September  
als Wachthabender der Partwache auf dem  
Untermarte in Freiburg während der Aus-  
übung des Dienstes den Tod eines Menschen  
und die Körperverletzung fünf anderer dadurch  
herbeigeführt zu haben, daß er ein ihm  
anvertrautes Geschütz, das er entgegen der  
Instruktion einem Civilisten erklären wollte,  
mit einer scharfen Manöverarturische, die er  
für eine abgeschossene hielt, lud und dann  
abschoß. Der Schuß verletzte mehrere  
Kinder, die etwas entfernt vor der Geschütz-  
mündung standen. Eins der Kinder, die  
13-jährige Minna Carola Kaiser, Tochter  
eines in Halsbach wohnenden Bergarbeiters,  
gab am darauffolgenden Tage trotz eines  
operativen Eingriffs im Freiburger Stadt-  
krankenhaus seinen Geist auf. Dem be-  
bauernwerthen Geschöpfe war das Geschütz  
in die Brust gedrungen; außerdem hatte es  
am Kopfe und an den Armen furchtbare  
Verletzungen erlitten. Das Gesicht war über  
und über mit Brandwunden bedeckt, sodaß  
das Kind, hätte es am Leben erhalten werden  
können, wahrscheinlich erblindet wäre. Eben-  
falls schwer verletzt wurde die am 14. April  
1891 geborene Elisabeth Alara Wegel,  
Tochter eines im Fürtenthale wohnenden  
Malers, die an der Kopfseite von dem  
Geschütz getroffen war. Der ärztlichen Kunst  
gelang es jedoch, das Kind am Leben zu er-  
halten; es wurde am 14. Oktober aus dem  
Krankenhaus als völlig genesen entlassen.  
Vier weitere Kinder aus Freiburg, die nach  
der ärztliche Behandlung genommen wurden,  
wurden mehr oder weniger schwer am Gesicht,  
an der Brust und den Armen verwundet.  
Zu seiner Entschuldigung bringt der An-  
geklagte, der sich sehr gut beim Militär  
geführt hat, vor, er hätte nicht gewußt, daß  
er gegen seine Pflicht verstoße, als er das  
Geschütz einem Civilisten zeigte. P. ist als  
Kanonier im Jahre 1900 eingestellt und war  
seit etwa drei Monaten Geschützführer. Wie  
der Stredenarbeiter Schneider bekundet,  
äußerte der Angeklagte beim Abgeben des  
Schusses: „Sehen Sie, so wird abgeschossen!“  
Im nächsten Augenblicke stob die Menschen-  
menge panikmäßig auseinander, nur sechs  
blieben am Boden liegen; sie wälzten sich in  
ihrem Blute. Die heftige Detonation, welche  
der Schuß verursachte, wurde in der ganzen  
Stadt gehört. Pellmann behauptet auch, und  
die Beweisaufnahme bestätigte es, daß auch  
Officiere und Unterofficiere Civilpersonen die  
Geschütze gezeigt hätten. Hauptmann Hammer  
und mehrere Unterofficiere können nur  
bezeugen, daß gelegentlich in der Instruktions-  
stunde darauf hingewiesen worden sei, daß  
Civilisten keine Erklärungen über Geschütze  
zu geben seien. Das Gericht erkannte  
wegen Tödtung eines Menschen, und Körper-  
verletzung, begangen durch unvorsichtige  
Behandlung der Dienstwaffe und Munition,  
auf 1 Jahr Gefängniß. Durch die erlittene  
Untersuchungshaft gelten 5 Wochen der er-  
kannten Strafe als verbüßt.

Ein ruchloses Verbrechen wird aus  
Bialotoich-Hausland (Kreis Birnbaum) ge-  
meldet: Der 24-jährige Eigenhümer Gotthold  
Stürzebecher wurde, als er im Wohnzimmer  
seiner Eltern stand, durch einen Schuß durch  
das Fenster so schwer verwundet, daß er auf  
dem Transport nach dem Diakonissenhaus  
seinen Geist aufgab. Der Unglückliche war  
am Tage vor seiner Ermordung mit seiner  
Braut auf dem Standesamt gewesen, um  
das Aufgebot zu bestellen. Wahrscheinlich  
handelt es sich um ein Racheakt. Der Thäter  
ist bis jetzt nicht ermittelt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese  
in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und  
Altrahstedt.

Stb. Medaille  
Wellenst. Paris  
v. 75 Pf. p. Mtr. an.  
Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
MICHELS & Co. BERLIN SW. 19  
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr.  
Eigene Fabrik  
in Orsfald

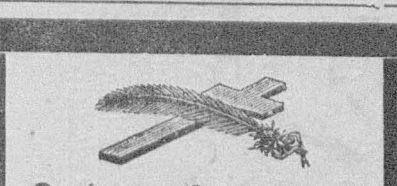
Brillen, in jeder Qualität und Fassungen,  
Vince-nez, Lognonns, Lognetten, Sänetten  
Thermometer, Krimsteher  
in allen Preislagen.  
Apotheker in Ahrensburg.

### Familien-Nachrichten.

### Dankagung.

Für die trostreichen und innigen  
Worte des Herrn Pastors Fiende zu  
Altrahstedt, sowie für die ehrende  
Begleitung der „Militärischen Kamerad-  
schaft von Stapelsfeld und Um-  
gegend“ und aller Verwandten,  
Freunde und Bekannten, sagen ihren  
tiefgefühlten Dank

Wilhelm Strobbeln u. Frau.  
Stellau.



### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr  
entschlief sanft unsere liebe  
Cousine

Margaretha Wäfferam  
im 67. Lebensjahre; sie war  
40 Jahre eine treue Stütze  
der alten Familie Bud.  
Um stilles Beileid bitten  
die Geschwister Buck  
und Familie.  
Altrahstedt-Tonndorf,  
den 8. November 1902.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 11. d. Mts.,  
Nachmittags 3 Uhr vom Ster-  
behause, S. Bud-Tonndorf,  
nach dem Altrahstedter Fried-  
hofe statt.

### Amtliche Anzeigen.

### Öffentliche Versteigerung.

Auf Grund eines Vollstreckungs-  
befehls vom 27. Oktober 1902, soll  
ein gepfändeter Papagei (sprechend)  
nebst Vogelbauer  
am 15. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,  
in der Wirtschaft von H. Westphal  
öffentlich gegen sofortige baare Be-  
zahlung verkauft werden.  
Altrahstedt, den 8. Novbr. 1902.

### Die Gemeindefasse.

### Versteigerung.

Dienstag, d. 11. November cr.,  
Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde ich in Altrahstedt im Lo-  
cale des Herrn Westphal, anderweit  
gepfändete Gegenstände, wie:

- Petroleum-Geschäftswagen,
- 3 Tönnen mit Carbolinum,
- 1 Bettstelle mit Matratze,
- 2 Tische, 2 Bänke, 1 Garten-  
bank, 2 Ständer mit Vogel-  
käfige, 2 Console mit Mar-  
morplatten, 1 Zengmangel, 1  
Waschtisch u. 2 Schüsseln,  
Portieren, 5000 Pakete  
Feuer-Anzüge, Pferdebe-  
schürze, Blechflaschen u. Seife  
öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung versteigern.  
Ahrensburg, d. 7. November 1902.

Weitzenberg,  
Gerichtsvollzieher.

Gemeinsame  
Orts-Krankenkasse  
Ahrensburg.

### Ordentliche

### General-Versammlung

am Montag, 17. November,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Locale des Herrn Schierhorn.

- Tages-Ordnung:
1. Abnahme der geprüften Jahres-  
rechnung.
  2. Neuwahl der ausscheidenden  
Vorstandsmitglieder.
  3. Antrag des Kassendoten um  
Gehaltserhöhung.
  4. Wahl der Revisoren zur Prü-  
fung der laufenden Jahres-  
rechnung.
- Ahrensburg, 10. November 1902.  
Der Vorstand.  
H. David Jun.,  
Vorsitzender.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

**Delikatessen!**  
 Frisch geräucherte Gänsebrust  
 und -Keulen im Auschnitt,  
 feinsten geräucherten Schinken,  
 Salami etc., geräucherten Lachs  
 in Scheiben, Hummern, Caviar  
 und frische Conserven, empfiehlt  
**Frau M. Gaens,**  
 Ahrensburg. Hag. Nr. 27.  
 Hag. Allee 14.



„Ja, Kinder“,  
 Vom Besten das  
 Beste ist und bleibt das altbewährte  
**„Satrupe“**  
 Viehwaschpulver.  
 In allen Apotheken zu haben, u. a.  
 in Ahrensburg und Sülfeld.

Herm. Neuber's diätetisches  
 altbewährte Mittel gegen  
**Brustbonbons** Husten u.  
 Heiserkeit  
 Bestandth.: Mel. Extr. Malt, Anis, Cachou  
 Plantagin.  
**Preis pro Packet 40 Pfg.**  
 Zu haben in der Apotheke.

6 bis 8 Fuder  
**Dünger**  
 hat abzugeben  
**O. Witt, Altrahlstedt.**  
 Wittigstraße 32.

Ein Hochgenuss ist m. f. 1880 bet.  
 Holländ. Rauch-  
 tabak 10 Pfd. fr. 8 Mk. Ein Versuch  
 überzeugt Sie! B. Becker i. Seefen a. S.

**Gardinen - Restbestände!**  
 Montag, d. 10., Dienstag, d. 11. Mittwoch, d. 12. u. Donnerstag, d. 13. November,  
**zu aussergewöhnlich billigen Preisen**  
 ein Posten einfache Gardinen, crème u. weiß; ein Posten Spachtel - Gardinen;  
 ein Posten Point-lace- u. Phantasie - Gardinen; ein Posten Rouleaux,  
 Stores und Bettdecken in nur neuesten Dessins; ferner ein Posten Leinen-  
 u. Batist-Damen- u. Herren-Taschentücher.  
 Es wird an diesen 4 Ausnahmetagen eine wirklich g ü n s t i g e  
 Gelegenheit geboten, sich schon jetzt das Beste für Weihnachten  
 zu reservieren. Auch Hausfrauen und Bräute ist diese besonders  
 günstige Einkaufsgelegenheit zu empfehlen  
**im Lager H. Simon & Co., Hamburg,** Neuerwall 45,  
 I. Etage.

**Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung**  
 zu Ahrensburg 1902,  
 im Hotel Schadendorff.  
 Geöffnet vom 23. November bis 7. Dezember  
 Wochentags von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr  
 Abends, Sonntags von 2 Uhr Nachmittags bis  
 10 Uhr Abends.  
**Eintrittspreis:** Tageskarten für die Person 30  
 Pfg., Kinder die Hälfte.  
 Dankkarten für eine Person Mk. 1.50.  
 Familienkarten Mk. 3.—  
 Die Eröffnung der Ausstellung, zu welcher nur  
 Inhaber von Vorverkaufskarten (zu haben bei Herrn  
 S. David jr. zum Preise von Mk. 1.—) Zutritt haben,  
 findet am 25. November, Nachmittags 2 Uhr statt.  
 Von 3 Uhr an ist die Ausstellung für den all-  
 gemeinen Verkehr geöffnet.  
**Das Ausstellungs-Comite.**

**Wohltätigkeits-Vorstellung**  
 am Sonntag, den 16. November,  
 im Locale des Herrn S. Sup, „Altrahlstedter Park“,  
 arrangirt vom Altrahlstedter Grundeigentümer - Verein zum Besten  
 einer Weihnachtsbescherung für bedürftige Familien.  
 Es gelangen zur Aufführung:  
 I. Rentier Lehmann,  
 Schwant in 1 Aufzuge von W. Bernide.  
 II. Konzert,  
 ausgeführt vom Künstler-Quartett des 2. Hanseat. Infanterie - Regiments  
 Nr. 76, unter Leitung des Konzertmeisters Herrn He l m e d e.  
 III. Unter dem Weihnachtsbaum,  
 Genrebild in 1 Aufzuge von Rob. Jonas.  
**Nach den Aufführungen BALL.**  
 Entree für Herren 1,20 Mk., Damen 0,80 „ Kinder 0,50 „  
 Kassenöffnung präz. 7 Uhr.  
 Anf. des Konzerts 7 1/2 „  
 der Aufführung 8 „  
 Programme unentgeltlich an der Kasse.

**3-klassige**  
**Vorschule für Knaben und Mädchen**  
 in Alt-Rahlstedt.  
**Vorbereitung für Sexta.**  
 Ostern 1903: Einrichtung einer neuen Klasse.  
 Sprechstunden: Anmeldungen erbeten bei der Vorsteherin:  
 Montag u. Donnerstag **Frau Angelika Schultze,**  
 zw. 2 und 5. Waldstraße.  
 Die auswärtigen Kinder werden von der Bahn geholt und zur  
 Bahn gebracht.

**Theater in Ahrensburg,**  
 in Schadendorff's Hotel.  
 Freitag, den 14. November 1902:  
 2. Gastspiel des Schauspiel-Ensembles  
 vom Victoria-Theater in Darm-  
 bek. (Direktion: G. Paul Wwe.).  
**Tromme Wünsche.**  
 Lustspiel in 3 Akten von Jul. Rosen.  
 Zum Schluss:

**Hörslein im Walde.**  
 Lieberpiel in 1 Akt von Cohnmann.  
 Musik von Hohmann.  
**Preise der Plätze:** Sperrplatz 1,20, 1. Platz  
 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,  
 Im Vorverkauf in der Delikatessen-  
 handlung von S. Hamann  
 im „Hotel Schadendorff“:  
 Sperrplatz Mk. 1.—, 1. Platz 75 Pfg.,  
 Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.

**Gewinnziehung 7. Klasse**  
 der  
**Schleswig - Holsteinischen Landes - Industrie - Lotterie.**  
 (Ohne Gewähr.)

In der heute beendeten Ziehung wurden folgende Gewinnnummern gezogen:

5 Gewinne: 1 Sittkissen, gepolstert — M. 18.—: 1758 3725 4663 4980 8955.	5 Gewinne: 1 Kameelhaar-Schlafdecke — M. 18.—: 424 858 948 1290 1470
1597 1666 1766 2242 2292 2562 3011 3266 3296 5927 6013 6715 6984	7114 7407 7534 7681 7698 7817 8187 8378 9173 9220 9488 9689 9777
9893 10217 10264 10307 10442 10893 10914 11341 11727 11855 12216 12469 12514	12977 13439 14040 14135 14307 14585.
30 Gewinne: 1 silberner Gemüßschüssel — M. 18,50: 534 928 1154 1304 1422 2236	2484 4789 5033 5128 5729 6846 7355 7596 8019 8276 8345 8468 10125
10563 11021 12112 12378 12644 13122 13229 14015 14371 14451 14771.	
15 Gewinne: 2 feine Tischdecken — M. 18,50: 1111 2253 4039 4656 5301 6341	6782 7524 9042 9402 10678 11876 12979 13085 14748.
15 Gewinne: 2 Bettvorleger — M. 18,50: 11 751 2741 4747 5374 5513 5904	8098 9827 10377 11590 12846 12902 12920 13942.
60 Gewinne: 6 silberne Kaffeelöffel in Etui — M. 19.—: 177 407 557 671 753	857 1077 1131 1239 1535 1981 2168 2332 2863 3260 3489 3514 3846
4113 4150 4394 4460 4575 5075 5920 6095 6752 6759 7135 7553 8256	8304 8404 8467 8478 9034 9420 9762 9778 9914 10071 10558 10826 10832
11178 11214 11301 11464 11488 11592 11899 12027 12034 12329 12359 12566 13697	13709 13774 14833.
20 Gewinne: 1 Ch-Service (23 Teile) — M. 19,50: 86 707 2388 2650 4876 5290	5997 6351 6464 8844 9616 10765 11800 12177 12214 13029 14247 14573 14707
14963.	
10 Gewinne: 1 Kristall-Fruchtschale — M. 20.—: 1561 2740 4189 6444 8068 8516	12873 14292 14744 14770.
20 Gewinne: 1 silberner Tischvorleger in Etui — M. 20,50: 956 1457 1618 2276	2672 3371 3627 6811 7659 7673 9205 9888 11432 11623 12345 12621 12959
13100 13190 13484.	
30 Gewinne: 1 Duquet Jacquard-Handtücher — M. 20,50: 30 685 697 1108	1480 1999 2235 2811 2928 2969 3375 4121 4849 5744 6181 6438 7212
7802 7871 8284 9016 9124 10080 11961 12210 12233 12368 12431 14701 14888	
30 Gewinne: 2 silberne Serviettenringe in Etui — M. 21.—: 710 1441 1454	1644 1913 2930 3241 3730 4502 5169 5375 5445 5575 5587 5911 6136
6227 6247 6674 7207 9342 9493 10735 11084 12173 12582 12687 13247 14064	14359.
40 Gewinne: 4,50 Mtr. Bettfatin, 5,50 Mtr. Daunenköper — M. 21,50: 363 443	640 762 849 878 1497 1671 2179 2764 2851 2887 3163 3949 4989
5984 6089 6408 6553 6816 7089 7188 7493 7694 7875 7894 8265 9500	9687 10626 10762 10887 12337 12568 13083 13143 13683 13721 14354 14598.
10 Gewinne: 1 Tischmangel — M. 22,50: 3706 4402 7874 7931 8074 9264 9641	10075 12032 14929.
20 Gewinne: 6 silberne Theelöffel in Etui — M. 23.—: 201 3203 4647 5524	5770 7239 8455 9157 9369 9387 9670 10228 10402 11899 11559 12380 12844
14484 14593 14679.	
20 Gewinne: 6 silberne Belegsgabeln in Etui — M. 23.—: 801 805 1660 1759	2594 2868 3900 4229 4278 6183 6667 7022 7417 8713 11354 12244 13177
13499 14027 14404.	
25 Gewinne: 1 Stück Kissenleinen, 20 Mtr. — M. 24,50: 1134 3574 3742 3744	4355 5335 5505 6023 6351 7083 8120 8278 8748 9164 9172 9479 10745
11398 11722 12127 12852 13597 13715 14196 14204.	
3 Gewinne: 1 Tischlampe — M. 26.—: 13416 14268 14489.	
10 Gewinne: 1 silbernes Trauerringbesteck in Etui — M. 28.—: 162 1851 6011 6020	8464 8775 8855 9597 14154 14345.
10065 12321 14979.	
10 Gewinne: 2 Bique-Bettdecken — M. 28,50: 2708 2913 5817 6049 6791 6814 7587	7810 9285 11258 12771 14712.
10 Gewinne: 1 lederne Koffertasche — M. 30.—: 620 1984 3662 7423 8009 8374	9982 10857 11091 11270.
3 Gewinne: 1 Cigarrenschränk — M. 32.—: 1483 2381 13655.	
3 Gewinne: 1 Kanne aus Kaiserzinn — M. 33.—: 10013 12182 12245.	
10 Gewinne: 1 Schlüsselschränk — M. 35.—: 513 716 2400 2897 3828 5416 8314	9163 9672 13312.
6 Gewinne: 1 silberner Suppenteller — M. 35.—: 1214 3337 5326 9519 9793 11930	
3 Gewinne: 1 Tischlampe — M. 36.—: 1835 7797 11003.	
5 Gewinne: 1 Wandspiegel, Mahagoniholzrahmen — M. 41.—: 1053 1305 6837	7580 14695.
4 Gewinne: 1 silbernes Fischbesteck in Etui — M. 42.—: 1632 6340 13126 13249	

3 Gewinne: 1 Damastgedekt für 12 Personen — M. 42.—: 6348 8742 10078.	2 Gewinne: 1 Damastgedekt für 6 Personen — M. 44.—: 7154 11983.
5 Gewinne: 1 Küchenwandbort mit 22 Gefäßen — M. 44.—: 370 2243 10084 10183	13235.
5 Gewinne: 1 Gefestmangel — M. 45.—: 1627 1657 4124 4126 6995.	2 Gewinne: 1 Hängelampe — M. 45.—: 1267 4302.
2 Gewinne: 1 Ch-Service (78 Teile) — M. 46.—: 11813 13766.	2 Gewinne: 1 Kaffee-Service aus Porzellan (30 Teile) — M. 46.—: 11790 13512
5 Gewinne: 1 Satz Tafelgläser, 72 Stück — M. 46.—: 2627 8445 10489 12725 12826	1 Gewinn: 1 Postament aus Eichenholz — M. 46,50: 860.
1 Gewinn: 1 Satz Schreibischgeräthe (7 Teile) — M. 48.—: 10162.	1 Gewinn: 1 Reisekoffer aus Rindleder — M. 53.—: 8929.
3 Gewinne: 1 Satz Tafelgläser, 60 Stück — M. 58.—: 1321 1337 11510.	2 Gewinne: 1 Kaffee- und Thee-Service, Altkupfer — M. 58.—: 3965 4289.
5 Gewinne: 1 Fußteppich — M. 60.—: 3102 4998 12489 13279 14125.	5 Gewinne: 1 Stück Bettuchleinen, 25 m, 140 cm breit — M. 60.—: 1311 3626
3946 4052 4490.	2 Gewinne: 1 Lehstuhl aus Eichenholz mit 1 Sittkissen — M. 60.—: 7670 12866
1 Gewinn: 1 Reisekoffer aus Rindleder — M. 66.—: 12965.	3 Gewinne: 2 Bique-Bettdecken — M. 70.—: 1691 8429 14693.
3 Gewinne: 1 Nähtisch aus Buchbaumholz — M. 75.—: 4188 7962 14660.	2 Gewinne: 1 drehbarer Bücherständer aus Buchbaumholz — M. 75.—: 3531 6334
2 Gewinne: 1 goldene Damen-Uferuhr, Remontoir — M. 82.—: 399 9379.	2 Gewinne: 1 Lehstuhl aus Eichenholz — M. 85.—: 1636 10666.
2 Gewinne: 1 Kommode aus Mahagoniholz — M. 86.—: 2988 5268.	2 Gewinne: 1 Wandspiegel aus Buchbaumholz — M. 86.—: 4013 14807.
3 Gewinne: 1 Wanduhr, Mahagoniholz-Gehäuse — M. 98.—: 11370 11516 12858	1 Gewinn: 1 Nähtisch mit Aufsatz — M. 110.—: 13452.
1 Gewinn: 1 goldene Herren-Uferuhr, Remontoir — M. 136.—: 4539 12701.	2 Gewinne: 1 Bücherschränk aus Buchbaumholz — M. 195.—: 10415.
1 Gewinn: 1 eiserner Geld- und Bücherschränk mit Vultaufsatz — M. 200.—: 1024.	1 Gewinn: 1 Dienstanuhr, Eichenholz-Gehäuse — M. 275.—: 11784.
1 Gewinn: 1 Schränk aus Buchbaumholz mit Schreibeinrichtung — M. 285.—: 4364.	1 Gewinn: 1 Zierschränk aus Buchbaumholz — M. 295.—: 13664.
1 Gewinn: 1 Dienstanuhr, Eichenholz-Gehäuse — M. 345.—: 9803.	1 Gewinn: 1 Mobilier aus Eichenholz für ein Schlafzimmer: 2 Bettstellen mit
1 Gewinn: 1 Mobilier aus Eichenholz für ein Wohnzimmer: 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Schränk, 1 Tisch, 1 Wandspiegel, 1 Teppich — M. 640.—: 1368.	1 Gewinn: 1 Mobilier aus Eichenholz für ein Wohnzimmer: 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Schränk, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Postament, 1 Nähtisch, 1 Wandbort, 1 Satz Schreibischgeräthe, 1 Teppich, 4 Thon-gefäße — M. 1350.—: 12150.
1 Gewinn: 1 Mobilier aus Eichenholz für ein Wohnzimmer: 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Schränk, 1 Tisch, 1 Peilerispiegel, 1 Wandbort, 1 Teppich, 3 Thongefäße — M. 900.—: 34.	1 Gewinn: 1 Mobilier aus Buchbaumholz für ein Wohnzimmer: 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Schränk, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Unterlatz, 1 Klavier, 1 Teppich, 1 Lampe, 6 Thongefäße — M. 2500.—: 4408.

Hensburg, den 7. November 1902.